30. Jahrgang. Freitag, 3. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16484. 1887.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Eine süddeutsche Stimme über die zünftlerischen Gesetzentwürfe.

Die nichts weniger als oppositionelle Handels- und Gewerbekammer in Stuttgart sagt in ihrem dieser Tage ausgegebenen Jahresbericht pro 1886 wörtlich folgendes:

„Wir haben schon in unserem Jahresberichte pro 1884 hervorgehoben, daß in Süddeutschland die zünftlerischen Anträge weniger als ernstgemeint, sondern mehr als eine **Kuriosität der Parteipolitik** hingenommen werden und niemand daran zweifelt, daß die beantragte Bevormundung, selbst wenn sie im Reichstag angenommen würde, bei uns ebenso wenig, wie frühere Maßregeln, praktische Anwendung erlangen würde. Und doch liegen die Chancen und die Gefahren dieser Anträge nicht in ihrer Begründung, sondern in ihrer unermüdlichen Wiederholung. Denn schließlich wird auch der Eifrigste müde, immer wieder die gleichen Phrasen mit denselben Gründen zu bekämpfen“

Wahr ist's, auch der Eifrigste wird schließlich müde, ein und dieselbe hohle, unwahre Phrase immer wieder mit den seit beinahe 70 Jahren in Preußen bekannten und anerkannten Gründen zu bekämpfen, — aber man darf nicht müde werden jetzt, wo dasselbe Preußen aus parteipolitischen Opportunitätsgründen es für angezeigt hält, der zünftlerischen Phrase Protectordienste zu leisten.

Es ist jetzt in Preußen — nicht etwa nur in den Kreisen der zünftlerischen Handwerker, sondern ebenso in den conservativen Parteien und, was das Schlimmste ist, auch in dem „staatsmännisch“ tüchtigen Beamtenthume — Mode geworden, die Gewerbefreiheit als das Resultat einer vorübergehenden liberalen Aera, als die Ausgeburt einer einseitigen Parteiaction hinzustellen und schließlich auch aufzufassen, denn man glaubt ja am Ende selbst an das, was man lange genug behauptet hat. Wir wollen hier nicht untersuchen, inwiefern diese Darstellung bezw. Auffassung von der Entwickelung der Gewerbefreiheit in Deutschland ihren Grund findet in den eigenen legislativen Gepflogenheiten der herrschenden Parteien auf socialem und wirthschaftlichem Gebiet, wo die agrarische, socialistische, schutzzöllnerische Strebsamkeit im Gefühl der kurz gemessenen Herrschaftsdauer die Klinke der Gesetzgebung mit einem bisher unerhörten Hochdruck arbeiten macht. Diese Art der Gesetzesfabrikation ist Allen bekannt, aber nöthig ist es, wieder einmal an die Art zu erinnern, wie früher gearbeitet wurde, und dafür giebt es kein lehrreicheres Beispiel als die Einführung der Gewerbefreiheit in Württemberg, deren Geschichte uns in dem 1875 erstatteten, 25 Jahre umfassenden Bericht der „Königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel“ in mustergiltiger Form dargelegt ist.

Bis Mitte der zwanziger Jahre bestand in Württemberg die alte Zunftverfassung. Erst im Dezember 1826 ging den Ständen von Seiten der Regierung der Entwurf einer Gewerbeordnung zu, welcher „das Recht zum Gewerbebetrieb als in der natürlichen wie in der verfassungsmäßigen Freiheit des württembergischen Bürgers begründet“ bezeichnet, jedoch „vorerst, wenigstens theilweise“ die „Zunftrechte“ — d. h. eigentlich nur den Befähigungsnachweis — aufrecht erhielt. Ausdrücklich aber erklärte bei Einbringung des Entwurfs die Regierung, „**die neue Ordnung sei indessen nur als Vorbereitung zum Uebergang in die Gewerbefreiheit zu betrachten, welcher früher oder später stattfinden müsse.**“

So entstand die Gewerbeordnung vom 22. April 1828, welche namentlich durch die Befreiung aller derjenigen „Gewerbeeinrichtungen, die sich von dem gewöhnlichen handwerksmäßigen Betrieb unterschieden,“ von den Zunftvorschriften „dem Handwerker die Schlafmütze einer von ihm beliebig zu beschränkenden Concurrenz abzog“ und in immer zunehmendem Umfange „Freistätten der Handels- und Gewerbthätigkeit“ schuf.

In Folge des Abschlusses des deutschen Zollvereins mußte die württembergische Industrie in mehrfacher Beziehung den Concurrenzkampf „mit der zum Theil auf einer viel höheren Stufe der Entwickelung befindlichen Gewerbthätigkeit anderer deutscher Staaten, insbesondere der norddeutschen“ aufnehmen, und es stellte sich dabei heraus, daß eine Reihe der wichtigsten zünftigen Gewerbe unter der vermehrten Concurrenz deshalb besonders Noth litten, „**weil diese Gewerbe**, bauend auf den betrügerischen Schutz des Zunftrechts, **versäumt hatten**, sich denjenigen Grad technischer **Bildung** und diejenigen **Fabrikationsmittel** zu eigen zu machen, **welche allein sie in den Stand gesetzt hätten, die erhöhte Concurrenz zu bestehen.**“

Die Regierung berief einen Congreß von „Interessenten“, auf welchem, wie damals überall und heute nicht minder, das Handwerk nach Verschärfung des Zunftzwanges rief. Die Regierung gab — im Gegensatz zur preußischen am Ende der vierziger Jahre — diesem Drängen nicht nach, sondern ging consequent und zielbewußt auf dem seit 1826 verfolgten Wege weiter. Sie verzichtete vor der Hand auf die Einbringung eines Gesetzentwurfs im gewerbefreiheitlichen Sinne, aber die „Anbahnung“ dieser Einführung, die Erziehung des Gewerbestandes für die Gewerbefreiheit, das wurde die Aufgabe der jetzt geschaffenen „Königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel“. Wir können auf die segensreiche Thätigkeit dieser Behörde hier nicht näher eingehen. Thatsächlich ist die heutige Blüthe des württembergischen Gewerbes zum guten Theil, die wirthschaftliche Bildung des dortigen Handwerkerstandes fast ausschließlich ihr Verdienst.

Noch im Jahre 1850 wurde der Versuch der Regierung, die volle gewerbliche Freizügigkeit einzuführen, durch die Ablehnung des Gesetzes in der Kammer der Standesherren vereitelt. Erst 1859 hielt das Ministerium die Zeit für gekommen, nunmehr das 1826 bestimmt bezeichnete Ziel unmittelbar ins Auge zu fassen, und die „Centralstelle“ erhielt den Auftrag, „für eine die freie Bewegung der Gewerbthätigkeit gestattende, dabei aber die Hebung der Intelligenz und Geschicklichkeit des Gewerbestandes erbringende Revision der Gewerbeordnung“ Vorschläge zu machen.

Das Resultat war das Gesetz vom 12. Februar 1862, durch welches die volle Gewerbefreiheit in Württemberg eingeführt wurde.

Bei den alten Einflüssen der „Parteipolitik“ hatte die Regierung ihren Weg verfolgt, und keinem Württemberger fällt es heute ein, solche Einflüsse auch nur für möglich zu halten. Durch streng sachliche, die Doctrinen des grünen Tisches gewissenhaft vermeidende, nur auf das praktisch Nützliche gerichtete Thätigkeit der „Königlichen Centralstelle“ ist die ihr nach 1862 gewordene Aufgabe nicht minder gelungen als die frühere. Sie hat die Gewerbefreiheit auch den ehemaligen Gegnern lieb und werth gemacht, und mit berechtigter Genugthuung durfte sie 13 Jahre nach Erlaß der neuen Gewerbeordnung erklären:

„Nach der Beseitigung aller Zunftschranken konnte sich nun die Handels- und Gewerbthätigkeit des Landes bedeutend in die Höhe arbeiten. Die so vielfach befürchtete Ueberhetzung in den einzelnen Gewerben trat nicht ein, wohl aber eine fortschreitende und sehr heilsame Selbstbeschränkung der früher zünftigen Handwerker auf einzelne Zweige ihres Gewerbes, welche zu einer raschen Vervollkommnung der Handwerks-Erzeugnisse führte. Es war Friede im Gewerbe und dasselbe blühte!“

Deutschland.

* **Berlin**, 2. Juni. Die **Kronprinzessin** hat gestern über das **Befinden des Kronprinzen** günstige Nachrichten aus Potsdam gebracht. Nicht zwar ist danach eine erkennbare Verringerung der Heiserkeit eingetreten, allein es ist, was unter den obwaltenden Umständen wichtig erscheint, keinerlei Verschlimmerung in dem Zustande des Patienten zu bemerken. Die aufgetretene Wucherung ist noch vorhanden, aber sie hat dank der äußersten Schonung des Halses nicht zugenommen. Der Kronprinz sieht bis auf weiteres, unter Verzichtleistung auf jede laut geführte Unterhaltung, nur seine nächste Umgebung. Da das Allgemeinbefinden zufriedenstellend ist, so erfreut er sich guter Stimmung und des vollen Vermögens zu geistiger Beschäftigung. Die Nahrung besteht in theils flüssigen, theils breiartigen und weichen Stoffen. Man hört, daß der **Kaiser** von dem Verlauf der Krankheit seine Reise nach Kiel abhängig gemacht hatte, und da die Reise heute Nachmittag angetreten wird, so läßt dieser Umstand einen Rückschluß auf das zufriedenstellende Befinden des Kronprinzen zu. Auch von dem eingetretenen warmen Wetter wird eine vortheilhafte Einwirkung auf den Zustand erwartet.

* **Berlin**, 2. Juni. Die ausgezeichnete Aufnahme, welche dem jungen Herzog **Albrecht in Württemberg** bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin seitens des kaiserlichen Hofes zu Theil geworden, hat in Stuttgart große Befriedigung hervorgerufen. Aus Stuttgart schreibt man darüber dem „Berl. Tgbl.“: Das überaus freundliche Entgegenkommen, das der Herzog in Berlin gefunden, ist von um so hervorragenderer Bedeutung, als, wie verlautet, es sich um eine geplante **Verbindung des Herzogs** mit einer preußischen Prinzessin, und zwar mit einer **Tochter des deutschen Kronprinzen**, handeln soll. Die Ansprüche des Herzogs Albrecht auf die württembergische Königskrone werden in immer größere Nähe gerückt, und der Wunsch, ihn verheirathet zu sehen, wird um so dringender, als die Aussichten, daß die Ehe des nächsten Thronerben, des Prinzen Wilhelm von Württemberg mit der Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe, mit Nachkommen gesegnet wird, immer geringer sich gestalten sollen. Bei einer Ehe des Herzogs Albrecht kommt nun aber eine sehr wichtige Frage in Betracht. Der Herzog gehört bekanntlich der katholischen Linie des württembergischen Fürstenhauses an, und es erscheint deshalb aus Staatsrücksichten nicht nur wünschenswerth, sondern auch geboten, daß Garantien gegeben werden, daß die aus der Verbindung des Herzogs etwa hervorgehenden Kinder in der evangelischen Religion erzogen werden.

* **[Der bisherige württembergische Geschäftsträger]** am Berliner Hofe, Oberst und Flügeladjutant von Zeppelin, hat sich gestern beim Kaiser und dem Fürsten Bismarck verabschiedet, um zunächst in Stuttgart die Führung der 27. Cavallerie-Brigade zu übernehmen, zu deren Commandeur er bereits vor dem Tode des bisherigen würtembergischen Gesandten v. Baur ernannt war. In hiesigen diplomatischen Kreisen zweifelt man, der „Köln. Ztg.“ zufolge, nicht daran, daß Graf Zeppelin schon im Herbste hierher zurückkehren wird, um als württembergischer Gesandter und Bundesbevollmächtigter zu wirken.

* **[Minister v. Bötticher]** ist schon Dienstag Nachmittag, um einer Probe des Gesammt-Arrangements der Canalfeier beizuwohnen, nach Kiel abgereist; General v. Caprivi folgte ihm gestern früh.

* **[Deutschland und die belgischen Arbeiterunruhen.]** Dem Pariser „Soleil“ wurde gemeldet, Prinz d'Arenberg, der in Berlin eingetroffen, sei von der belgischen Regierung mit einer „delikaten Mission“ hinsichtlich der Vorstellungen betraut, welche von der deutschen Regierung der belgischen wegen der durch die Strikes herbeigeführten Ruhestörungen gemacht wären. Die deutsche Regierung sollte die belgische aufgefordert haben, der gegenwärtigen Situation ein Ende zu bereiten, da die Ausdehnung der Ruhestörungen die benachbarten Staaten sehr gefährden könnte. Noch abenteuerlicher klang der Zusatz, daß Deutschland es eventuell für die Pflicht der Nachbarstaaten Belgiens halten würde, zu interveniren, falls die belgische Regierung sich unfähig erweisen sollte, die Ordnung in ihren Provinzen aufrecht zu erhalten. Die „Indépendance Belge“ betont nun, daß in Belgien absolut nichts von einer derartigen „delikaten Mission“ bekannt sei, die im höchsten Grade unwahrscheinlich wäre. Auch der Brüsseler Correspondent der „Times“ dementirt die Meldung des Pariser Blattes.

* **[Zinsfuß der neuen Reichsanleihe.]** Die „Kreuzztg.“ befürwortet wiederholt, die neuen Schuldverschreibungen der Reichsanleihe, die demnächst zur Ausgabe gelangen sollen, zu 4, nicht zu 3½ Proc. auszugeben. Ein anderes der Regierung nahestehendes Blatt hatte vorgestern erklärt, es schwebten darüber noch Erwägungen.

* **[Deutsche Reclamationen in Petersburg.]** Nach einer der „Voss. Ztg.“ telegraphisch übermittelten officiösen Meldung aus Petersburg sind seitens der deutschen Regierung Reclamationen anläßlich des neuen Gesetzes, welches das Recht der Ausländer auf Grundbesitzerwerbung in den westlichen Provinzen Rußlands beschränkt, in größerer Zahl zu erwarten, besonders in solchen Fällen, wo deutsche Unterthanen gegen Annuitäten Grundbesitz erwarben, ohne daß ihnen bisher seitens der russichen Behörden der Besitztitel ausgefolgt worden wäre.

Auch der ungarische Ministerpräsident Koloman Tisza beabsichtigt, in Wien einzuschreiten, damit Oesterreich-Ungarn bezüglich des jüngsten russischen Ukases über die Beschränkung des Besitzrechtes der Ausländer für seine Staatsangehörigen diplomatisch intervenire, wenn die Betreffenden darum ansuchen und wenn zweifellose Besitzrechte in Frage kommen.

* **Aus den russischen Grenzdistricten** geht dem „B. Tgbl.“ folgende Nachricht zu:

Die Repressiv-Maßregeln gegen das Deutschthum nehmen ihren ungestörten Fortgang. Dem bekannten Verbot des Besitzes oder Neuerwerbes von Grund und Boden für Nichtrussen hat sich nunmehr eine umfangreiche Ausweisung von deutschen Besitzern und Angestellten angereiht. In einer Fabrik an der Grenze ist sämmtlichen deutschen Arbeitern die Ausweisungs-Ordre zum 15. d. Mts. (russ. Datums) zugegangen. Auch den Fabrikbesitzer selbst hat die Ausweisung betroffen; er hat sein Etablissement über Hals und Kopf zum Verkauf stellen müssen Unter gewissen Bedingungen hat man russischerseits den Betroffenen, Nichtgrundbesitzern, den Verbleib gestattet. Unsere Landsleute können sich des Schutzes der russischen Regierung auch ferner erfreuen, wenn sie ein sogenanntes Eintrittsgeld von sechszig Rubeln pro Person, sowie eine besondere Abgabe von zwei Rubeln für den Monat entrichten und sodann mit der Stellung eines gewöhnlichen Tagearbeiters sich begnügen, denn eine andere Beschäftigung findet sich für einen Deutschen dort nicht mehr.

Von diesem liebenswürdigen Entgegenkommen werden die Deutschen wohl kaum Gebrauch machen.

Posen, 1. Juni. Die hiesige **Handelskammer** hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in welcher sie sich scharf gegen die **Reichsbeihilfe** für

---

24) **Die goldene Justitia.** Nachdruck verboten.

Nach dem Amerikanischen des Henry W. Bishop.

(Schluß.)

Als David Lanes Gedanken so weit gediehen waren, weckte ihn Paul Barclays Stimme aus seiner Versunkenheit. Aber er gab keine Antwort auf dessen Bemerkung, sondern nickte nur mechanisch mit dem Kopf und murmelte einige unzusammenhängende Worte, daß das Rathhaus eine Probe seiner Festigkeit abgelegt habe und verhältnißmäßig glimpflich davongekommen sei. Dann richtete er sich auf: noch war er nicht der entdeckte Verbrecher, noch war er der angesehenste Bürger der Stadt, auf dessen Namen kein Stäubchen ruhte. Er rief die lang geübte Selbstbeherrschung und Kunst der Verstellung zur Hilfe; gerade diesem jungen Manne gegenüber wollte er bis zuletzt die angemaßte Würde aufrecht erhalten. „Sie entschuldigen mich“, sagte er in geschäftsmäßig kühlem Ton, „die Pflicht ruft mich, und noch weiß ich nicht, wie die Meinen das Unwetter überstanden haben.“

„Ueber Ihre Tochter kann ich Sie beruhigen“, entgegnete Barclay, indem er sich ihm anschloß. „Ich habe sie vor kurzem im besten Wohlsein verlassen.“

„Gottlob!“ sagte David Lane aus tiefstem Herzen heraus, und der Andere sah, daß ein Strahl warmer Zärtlichkeit aus seinem Auge brach. Aber sogleich senkte er es wieder zu Boden, um den unruhig forschenden Blick nach allen Seiten gleiten zu lassen. Ein Stillschweigen folgte. Endlich konnte Barclay es nicht mehr ertragen. „Was zögerst Du, den alten Mann von seiner Pein zu befreien?“ rief es in ihm, und so nahm er das Gespräch wieder auf.

„Darf ich Ihnen meine Hilfe anbieten? Mr. Lane“, sagte er sehr sanft. „Sie scheinen etwas verloren zu haben.

Unter buschigen Brauen flog ein argwöhnischer Blick zu ihm herüber.

„Wie kommen Sie darauf?“ fragte er barsch. „Ich habe nichts verloren. Ich —“

Ohne den Satz zu vollenden, brach er ab. In dem voll zu ihm aufgeschlagenen Auge des Jüngeren lag etwas Zwingendes, das ihn verstummen ließ.

Einen Augenblick herrschte tiefe Stille zwischen den beiden Männern, die im dämmernden Zwielicht, inmitten wüster Zerstörung einander gegenüberstanden. Endlich faßte Barclay sich und sagte in hastigen Flüstertönen: „Geben Sie sich keine weitere Mühe. Das, was Sie suchen, ist in meiner Hand.“

David Lane taumelte zurück. Dann raffte er sich noch einmal mit einer gewaltsamen Anstrengung empor.

„Ich — ich weiß nicht, wovon Sie sprechen“, stammelte er heiser.

„Von der Beichte eines reuigen Sünders.“

Die Worte waren gesprochen; keine Macht der Erde konnte sie zurücknehmen. Und wieder folgte ihnen das athemraubende, das herzbeklemmende Schweigen, in dem Jeder nur das Pochen des eigenen Herzens vernahm. Paul Barclay hatte den Blick abgewandt. Er konnte den Anblick des alten Mannes nicht ertragen, der in seiner Demüthigung, das graue Haupt von dem Gewicht der Schande zu Boden gesenkt, als Schuldiger vor ihm, dem Jüngeren, stand.

In David Lane war es Nacht. „Das Ende ist gekommen“, sagte er sich. „Nun mag geschehen, was da will.“ Er fühlte den Schritt der rächenden Nemesis; kein Opfer, keine Qual, kein Gebet hatte das langsam, aber unerbittlich sich vollziehende Geschick von seinem Haupte abgewendet. Mit der Ruhe der Verzweiflung erwartete er sein Urtheil.

„O, Mr. Lane“, sagte Barclay, sich zu ihm wendend. „Warum haben Sie kein Vertrauen zu mir gehabt, als das Schicksal uns zusammenführte? Es gab eine Sühne für Ihre unselige That des Jähzorns. Warum ließen Sie den Wink des Himmels unbeachtet?“

David Lane ließ die Hände sinken, mit denen er sein Gesicht verborgen hatte.

„Die Schuld der Väter wird heimgesucht an den Kindern“, murmelte er. „Ich wollte das Verderben von Ihrem Haupt und dem meines Kindes abwenden; doch ach! Es ist ein ohnmächtiges Beginnen, in die Speichen des rollenden Rades greifen zu wollen. Alles, was ich unternahm, brachte die Vergeltung näher.“ Er hielt inne; die Stimme versagte ihm. Dann fuhr er beinahe lautlos fort: „Ich erwarte Ihre Bestimmungen. Keine Strafe ist zu hart für den Mann, der Sie des Vaters beraubt hat.“

In tiefem Ernst hatte Barclay ihm zugehört. Jetzt nahm er das Document, das er in der Hand hielt, und zerriß es in kleine Stücke.

„Der Beweis Ihrer Schuld ist vernichtet“, sagte er. „Wer bin ich, daß ich richten sollte!“ Und als Jener ihn in sprachloser Erschütterung anblickte, entblößte er ehrerbietig das Haupt und rief mit Wärme:

„Zwischen uns nichts von Haß, nichts von strafender Vergeltung! Wenn Sie sich als mein Schuldner fühlen, wenn das Bewußtsein Sie drückt, mich an Liebe ärmer gemacht zu haben, so liegt es in Ihrer Hand, mir reichen Ersatz für die verlorene zu schaffen. Lassen Sie Ihren Widerstand fallen: geben Sie mir Flora gern uud willig zum Weibe!“

David Lane schwankte. Er wäre gefallen, hätte der starke Arm des jungen Mannes ihn nicht gestützt. Als er zu sprechen vermochte, sagte er mit Anstrengung:

„Sie sind großmüthig. Aber bedenken Sie, was Sie thun wollen. Es liegt Blutschuld zwischen Ihrem Hause und dem meinen!“

Die Hand, die seine rechte mit starkem Druck gefaßt hatte, zuckte nicht.

„Ich liebe Flora“, sagte Barclay mit unerschütterlicher Festigkeit. „Ich möchte sie nicht heimführen ohne Ihren Segen.“

„Den Segen eines Mörders?“

„Lassen Sie das Vergangene vergessen sein“, entgegnete Barclay mit schlichter Würde. „Ich sehe in Ihnen nichts, als den Vater des geliebtesten Weibes.“

David Lane richtete den thränenfeuchten Blick stumm gen Himmel. Wie ein Gebet zog die Ahnung einer Liebe, die, ein Abglanz der göttlichen, dem Menschen Kraft zur Güte und Größe giebt, ihm durch die Seele. Paul Barclay störte ihn nicht; sein Auge heftete sich mit liebender Inbrunst auf eine schlanke Gestalt, die sich leichten Schrittes ihnen näherte. Vielleicht betete auch er; vielleicht dankte er der Gottheit, daß sie ihm in dieser Frau einen Engel des Friedens gesandt, der alle Rachegelüste aus seinem Herzen verbannt und es der Versöhnung und milder Menschlichkeit geöffnet hatte. „Flora kommt“, sagte er endlich leise.

Der Greis an seiner Seite schreckte empor und verhüllte mit einer unwillkürlichen Geberde das Haupt.

„Flora!“ murmelte er. „Wie soll ich vor ihr bestehen? O, es muß bitter sein, von seinem Kinde verachtet zu werden!“

Und wieder erfaßte Barclay tiefes Mitleid mit dem gebeugten Mann, dem der Kummer wie aus einer unerschöpflichen Quelle immer von neuem zuströmte.

„So wahr mir Gott helfe!“ sagte er mit starker Stimme. „Das Geheimniß wird in meiner Brust begraben sein!“ Und ohne dem Ueberraschten Zeit zu einem Wort des Dankes zu lassen, eilte er Flora entgegen, schloß sie in seine Arme und führte die Erglühende ihrem Vater entgegen. Die Sorge um ihn hatte sie von Hause getrieben.

„Geliebte“, rief Barclay jubelnd, „die Zeit der Prüfung ist vorüber!“ Und da sie ihn fragend ansah, erstaunt über seine Erregung, wie über seine Zärtlichkeit in Gegenwart ihres Vaters, drückte er sie fester an sich und sagte mit geheimnißvollem Lächeln:

„Danke dem Sturmwind, Kind! Er hat die Wolken zerstreut, die mangelndes Vertrauen zwischen Deinem Vater und mir aufgehäuft hatte; er hat alle Bedenken auf seine Schwingen genommen und mit kräftigem Flügelschlag die Luft für unser künftiges Glück geklärt.“

Ungläubig, als wage sie es nicht, dem Gehörten zu trauen, blickte Flora von dem Einen zum Anderen.

„Ihr seid versöhnt?“ rief sie, „Ihr seid Freunde?“ Und reinste Freude strahlte aus ihren Augen, als sie, von dem Arm des Geliebten umschlungen, beide Hände ihrem Vater entgegenstreckte: eine Kette der Liebe, die den Sohn des Gemordeten fortan untrennbar mit dem Mörder verbinden sollte. David Lanes Blick aber suchte die goldene Justitia. In ihr hatten sich Jahrelang die Schrecken des strafenden Gewissens für ihn verkörpert; doch jetzt, da er aus den Tiefen der Hoffnungslosigkeit zu dem Licht eines neuen Tages emporgestiegen war, sah er, daß ein Lächeln auf ihren Zügen lag. Aus der grausigen Verwüstung, die sie umfing, leuchtete es ihm trostreich, erhebend entgegen, als die Verheißung einer glücklichen Zukunft.

die Kartoffelspiritusbrenner aus der Reichskasse zur Anschaffung von Reinigungsapparaten für Rohspiritus richtet. Bekanntlich war die Branntweinsteuercommission zuerst so freigebig, jedem Kartoffelbrenner einen Rectificationsapparat auf Reichskosten zu versprechen. In der zweiten Lesung wurde dagegen bestimmt, daß über „die etwa erforderliche Beihilfe" zur Durchführung der Reinigung des Rohspiritus der Bundesrath Bestimmungen treffen soll. Die Handelskammer führt dagegen aus:

Auch diese Bestimmung sei in ihrer Vieldeutigkeit geeignet, die schlimmsten Befürchtungen wachzurufen und das Erwerbsleben in die gefährlichsten Bahnen zu lenken. Eine vom Reich ausgehende Subventionirung der Brennereien zu dem gedachten Zwecke würde einen harten Schlag für die Spritindustrie darstellen. Die Unternehmer, welche ihr Kapital in diesem Fabrikationszweige seiner Zeit anlegten, durften von der Voraussetzung ausgehen, daß ihre Erwerbsthätigkeit sich auf der Grundlage eines durch Privilegien nicht gestörten Verkehrs abwickeln werde. Eine staatliche Maßnahme, welche diese Voraussetzung beseitigt, welche unter Aufwendung öffentlicher Mittel den bestehenden Fabriken Concurrenzanstalten zur Seite setzt, muß unbedingt als ein Act des Unrechts bezeichnet werden. Die heutige Bedeutung der deutschen Spiritusproduction und insbesondere ihr Export sei vorzugsweise ein Verdienst der einheimischen Spritfabrikation. Nur eine, in schärfstem Concurrenzkampf emporgekommene Industrie, die zugleich über hinreichende Kapitalkraft verfügt, kann bei der Knappheit des Rohproducts und bei seiner Ueberführung in das In- und Ausland ihre Aufgaben ordnungsmäßig erfüllen. Für die einheimische Spritfabrikation, welche mit bescheidenem Nutzen arbeitet, gilt, was eine große Zahl anderer Industriezweige charakterisirt: sie ist in ihrer Entwickelung den gegebenen Verhältnissen vorausgeeilt und vermag zur Zeit ihre volle Leistungsfähigkeit nicht auszunutzen. Werden nunmehr die Brennereien mittelst Staatshilfe in den Stand gesetzt, einen Theil der Spiritusproduction der Rectification vorweg zu nehmen, einen Theil, der in seiner Größe nicht begrenzt ist und der sich sicherlich nicht auf die Quote des bisher unmittelbar in den Consum gebrachten Rohspiritus beschränken wird, so muß die Lage der auf eigene Mittel angewiesenen Spritfabriken eine höchst prekäre werden. In das ganze Geschäft wird eine Unsicherheit getragen, bei welcher eine gesunde Entwickelung nicht möglich ist. Daß außerdem die von Staatswegen mit Rectificationsapparaten ausgerüsteten Brennereien den sanitären Zweck, der auf Herstellung eines von schädlichen Substanzen möglichst gereinigten Genußmittels hinausgeht, nicht im entferntesten so vollkommen wie die bestehenden Spritfabriken genügen würden, kann wohl kaum in Zweifel gezogen werden.

Kiel, 1. Juni. Der Berlin-Kieler **Postzug entgleiste** heute Vormittag zwischen Hamburg und Altona während der Ueberführung auf die dortige Verbindungsbahn, unter der persönlichen Theilnahme des Eisenbahnministers Maybach, welcher nebst einer Reihe angesehener Festgäste im Zuge war. Die Entgleisung verlief, wie dem „Berl. Tgbl." gemeldet wird, ohne weiteren Unfall.

Dresden, 29. Mai. Unsere städtischen Collegien haben die Einführung der elektrischen Beleuchtung beschlossen. Zu diesem Behufe wird zunächst eine Centralstation nebst Kabelnetz für die Altstadt und deren nächste Umgebung hergestellt, bei deren Planung aber auf die künftige Ausdehnung der Beleuchtung auf andere Stadttheile Rücksicht zu nehmen.

Kassel, 31. Mai. [**Mobilmachung.**] Die Stadt Kassel hat sich eine ganz besondere Aufregung geschaffen. Sie „machte mobil!" Man kann sich die Aufregung und das Halloh denken; die Veranlassung war ein eigenthümliches Mißverständniß. Es war den Eisenbahnbeamten eine Instruction mitgetheilt, Vorschriften „für den Fall einer Mobilmachung" enthaltend, wie das von Zeit zu Zeit zu geschehen pflegt. Der Beamte, welcher die Privatgüter anzunehmen hat, verweigerte nun den Fabrikanten, Spediteuren, Kaufleuten am Freitag Abend die Abnahme der angefahrenen Güter, weil: „der Privatgüterverkehr in Folge einer Mobilmachung eingestellt sei." Der Beamte hatte anstatt „im Falle" gelesen „in Folge" und handhabte nun die Instruction handfest „angesichts dieses". Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht durch Kassel und erzeugte eine gewaltige Aufregung. Erst später konnte die beruhigende Aufklärung erfolgen.

* **In Altenburg** sollte dieser Tage die diesjährige Generalversammlung der Unterstützungs-Vereine deutscher **Tabakarbeiter** stattfinden; die Abhaltung dieser Versammlung ist aber seitens der Polizeibehörde auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden.

München, 1. Juni. Der **Kaiser Wilhelm** wird auf seiner demnächstigen Durchreise nach Gastein dem **Prinzregenten** einen kurzen Besuch abstatten.

Zabern, 29. Mai. In der Anklagesache gegen die Musterungspflichtigen, welche am Tage der letzten Musterung in Zabern die **deusche Fahne zerstört** und beschimpft hatten, hat die Strafkammer des hiesigen Landgerichts gestern das Urtheil verkündigt. Von den Angeklagten sind sechszehn verurtheilt, drei freigesprochen. Die Strafen bewegen sich zwischen 10 Monaten Gefängniß und 6 Wochen Haft.

England.

London, 1. Juni. Die „Times", welche heute die Artikel über „Parnellismus und Verbrechen" abschließt, behauptet, daß die **fenische Brüderschaft** in Newyork ein Circular erlassen habe, in welchem sie zu Beiträgen auffordere, um während des Regierungsjubiläums der Königin von England **Dynamit-Attentate** auszuführen.

Rumänien.

Bukarest, 1. Juni. Die Ratificationen der Nachtragsconvention vom 1. März d. J. zur **deutsch-rumänischen Handelsconvention** vom 14. November 1877 sind heute hierselbst ausgewechselt worden.

Rußland.

Petersburg, 30. Mai. Zu den Reformen, welche für das nächste Lehrjahr für die **russischen Universitäten** geplant werden, gehört auch die **Erhöhung der Collegiengelder**. Wenn auch der Vorschlag, dieselben auf 400 Rubel zu erhöhen, nicht acceptirt worden ist, so soll wenigstens das Eintrittsgeld von 25 auf 100 Rubel erhöht werden, so daß die Studenten mit ca. 150 Rubel jährlich belastet sein würden. Der Plan mit den 400 Rubel Collegiengeldern stammt vom Professor der Philosophie Wladislawlew, dem Dekan der philologischen Facultät, einem Streber, welcher Nachfolger des Rectors Andrejewskij zu werden hofft, dessen Stellung stark erschüttert ist. Um die Universitäten von gefährlichen Elementen zu reinigen, soll eine Art von **geheimer Polizeiaufsicht** über die Studenten während der Ferien eingerichtet werden. Von dem Resultate dieser Aufsicht soll dann die Wiederaufnahme eines jeden Studenten am Anfang des neuen Lehrjahres abhängig gemacht werden.

* [**Der Culturmord in den deutschen Ostsee-Provinzen.**] Den 14./2. Mai brachte die „Rigasche Zeitung" die von uns erwähnte kurze, aber erschütternde Nachricht, daß mit dem Schuljahre 1887/88 in allen mittleren Knaben-Lehranstalten (also an allen Gymnasien und Realschulen) des Dorpater Lehrbezirks mit deutscher Unterrichtssprache, in welchen Lehrende oder Lernende Rechte und Vorzüge genießen, wie sie den von der Regierung unterhaltenen Lehranstalten zustehen, der Unterricht der Lehrgegenstände in russischer Sprache einzuführen ist. Ein anderes Rigasches Blatt ergänzt diese Nachricht noch dahin, daß die Einführung der russischen Unterrichtssprache nicht bloß in den mittleren, sondern auch in Elementar-Lehranstalten allerhöchst festgesetzt sei. Das heißt also: Sämmtliche classischen und Real-Gymnasien in Riga, Dorpat, Mitau, Reval, Libau, Goldingen, Pernau, Arensburg, Fellin, Birkenruh und all die zahlreichen Kreisschulen, Progymnasien und Elementarschulen in den kleineren Städten haben aufgehört zu sein. Alle diese Schulen fast ausnahmslos sind aus Mitteln des Landes, der Ritterschaften und der städtischen Gemeinden gegründet und unterhalten worden; was der Staat an einzelnen Orten beisteuert, ist verhältnißmäßig gering. Die großen Opfer, welche für dieselben von der provinziellen Bevölkerung aus eigenem Antriebe bisher gebracht wurden, liefern den Beweis dafür, welchen Werth man ihnen beilegt und wie schmerzlich dieser furchtbare Schlag gegen die deutsche Bildung daselbst empfunden wird. Was aus den deutschen Lehrern, die ja mit einigen wenigen Ausnahmen schlechterdings unfähig sind, ihren Unterricht in russischer Sprache zu ertheilen, werden wird, weiß Gott. — Damit ist auch das Schicksal der **deutschen Universität Dorpat** entschieden. Denn daß, nachdem es keine deutschen Gymnasiasten giebt, das Fortbestehen einer deutschen Universität für unnütz und unmöglich erklärt werden wird, unterliegt keinem Zweifel.

Die „Kreuzztg." theilt dazu noch folgendes mit: es genügt nicht mehr, daß rechtlich unantastbare Stiftungen zum Besten des deutschen Schulwesens einfach eingezogen, geraubt werden, daß jede fernere Unterstützung deutscher Schulen den Gemeinden und Corporationen untersagt wird: nein, sie sollen auch noch gezwungen werden, das, was sie früher freiwillig, ohne Zwang, für deutsche Bildungsanstalten zahlten, in Zukunft für neue, sie nichts angehende, ihnen werthlose Russificirungs-Anstalten zu entrichten, obgleich doch sonst niemand in der Welt zu Geschenken gezwungen werden kann. Auf dem Wege der Execution droht der Gouverneur, diese Gaben beizutreiben. — Die neuesten Erlasse auf dem Gebiete des baltischen Unterrichtswesens übersteigen alles, was bisher je und irgendwo an Vergewaltigung von Recht und an Culturmord geleistet worden.

Amerika.

N. II.-Z. [**Gegen den Landraub in der Union.**] Die Regierung der Union ist jetzt entschlossen, in Bezug auf die Offenhaltung der öffentlichen Ländereien für Ansiedelungszwecke energisch vorzugehen. In den westlichen und südwestlichen Territorien befinden sich bedeutende, der Regierung gehörende Landcomplexe im Besitz von Privatleuten und Corporationen, welche nicht das geringste gesetzliche Anrecht darauf besitzen. Gegen diesen Unfug will die Regierung nun ernstlich einschreiten. Da die großen Viehheerdenbesitzer im Territorium Wyoming, welche daselbst ohne jede Befugniß seit Jahren ausgedehnte Strecken der öffentlichen Ländereien als Viehweiden benutzen, die im letzten März vom Präsidenten erlassene Proclamation gegen die ungesetzliche Einzäunung von der Regierung gehörenden Ländereien nicht beachtet haben und sich beharrlich weigern, ihre Viehheerden von dem widerrechtlich occupirten Terrain zu entfernen, hat das General-Landamt es für nothwendig erachtet, nachdrücklich gegen die Gesetzesübertreter vorzugehen. Auf diesbezügliche Vorstellungen des Land-Commissärs Sparks hin hat der Präsident den Kriegsminister angewiesen, ein Detachement Cavallerie nach den betreffenden Regionen in Wyoming zu beordern, welches die Entfernung der anstößigen Einzäunungen erzwingen und die Viehheerden von den öffentlichen Ländereien vertreiben soll. Diese Ordre wird indessen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht so leicht ausgeführt werden können, da einige der „Vieh-Barone" entschlossen sein sollen, Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Nun, die Herren werden sich wohl rechtzeitig eines Besseren besinnen, denn sie müssen nachgerade kennen gelernt haben, daß Herr Cleveland in gewissen Dingen durchaus keinen Spaß versteht.

Doch nicht nur in Wyoming, sondern auch in anderen Theilen der Union wird die Administration auf nachdrücklichere Weise, wie bisher, die betreffende Proclamation des Präsidenten zur Geltung bringen müssen. In Arizona, Colorado, Dakota, Idaho, Kansas, Montana, Nebraska, Nevada, New Mexico, Oregon, Utah, Washington und auf dem der Regierung gehörenden Theile der Indianer-Ländereien sind große Strecken Regierungsland widerrechtlich eingezäunt, d. h. ungesetzlicher Weise in Besitz genommen worden. In Colorado hat eine Gesellschaft von Viehheerden-Besitzern 300 000 Acres und eine andere 627 000 Acres eingezäunt. In Kansas hat ein Syndicat 104 000 Acres widerrechtlich in Besitz genommen u. s. f. Im Ganzen sind in den genannten Staaten und Territorien laut Angabe des Ministers des Innern im Ganzen circa 6 500 000 Acres öffentlichen Landes auf ungesetzliche Weise occupirt worden. Seitdem der Präsident die Entfernung der Einzäunungen auf Regierungs-Ländereien angeordnet, sind gerichtliche Schritte gethan worden, um die Freigebung des größten Theiles der widerrechtlich in Besitz genommenen Ländereien zu erzwingen. Der Minister des Innern wird nachdrücklich in der Angelegenheit durchgreifen, um die begonnene Land-Reform strict durchzuführen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser nahm heute Vormittag Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärcabinets v. Albedyll entgegen und reiste Nachmittags 3 Uhr, begleitet von den Prinzen Wilhelm, Friedrich Leopold und einem Gefolge, nach Kiel ab.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Gesetze betreffend Errichtung eines orientalischen Seminars und betreffend Abänderung des Reichsbeamtengesetzes.

— An der heutigen Börse fand auf fast allen Gebieten eine Haussebewegung statt.

— Der für Kamerun gebaute Dampfer „Nachtigal" geht, wie sich herausgestellt hat, noch zu tief, um die Flußarme so weit zu befahren, daß auch über das etwas weiter von der Küste gelegene Land eine genügende Herrschaft geübt werden kann; darum wird gegenwärtig — wie die „Kreuzzeitung" mittheilt — ein noch kleineres flachgehendes Dampfboot gebaut, mit dem man nahezu so weit vordringen kann, wie die Eingeborenen mit ihren Kähnen. Die 2½jährige deutsche Herrschaft hat bisher nicht vermocht, den Trotz und das Zwischenhandelsmonopol der Duallas zu brechen. Ihren wiederholt verhängten Handelssperren gegenüber ist man machtlos. Der kleine Dampfer soll nun den Trotz der Küstenneger schwächen.

— Für Barnay's Volksschauspielhaus, das im Herbst 1888 in der Walhalla eröffnet werden soll, ist Frau Niemann engagirt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." reproducirt folgende amtliche Kundgebung der Konstantinopeler „Turquie": „Verschiedene Lokalblätter druckten die vom General Leflô im „Figaro" gemachte Mittheilung nach, wonach Herr v. Radowitz im Jahre 1875 mit dem Auftrage nach Petersburg entsandt wäre, Rußland seitens der deutschen Regierung Zugeständnisse auf Kosten der Türkei in Aussicht zu stellen, um auf diese Weise die russische Neutralität für den Fall eines Krieges mit Frankreich zu sichern. Die hohe Pforte wurde amtlich davon in Kenntniß gesetzt, daß jene Mittheilung durchaus erlogen ist und daß Radowitz während seiner vorübergehenden Mission in Petersburg keinerlei Eröffnungen machte, welche mit jener Mittheilung in Einklang gebracht werden könnten.

— In Weimar hat dieser Tage im Hoftheater eine Panik stattgefunden; im Parquet brach kurz vor Schluß der Aufführung von „Pitt und Fox" ein Zuschauer mit dem Stuhl zusammen. Die dadurch entstandene Unruhe wurde vielfach als Feuerlärm gedeutet; viele drängten sich in die Corridore. Der Großherzog und der Erbgroßherzog gaben von der Loge aus zu verstehen, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Erst allmählich trat Beruhigung ein.

Szegedin, 2. Juni. Die Theiß ist in schnellem Steigen begriffen. Eine Schleuse ist durchbrochen, so daß ausgedehnte Flurüberschwemmungen zu befürchten sind. Zahlreiche Arbeiter sind aufgeboten, um das weitere Vordringen des Wassers zu verhüten.

Paris, 2. Juni. In Voraussicht neuer Kundgebungen des Pöbels für Boulanger wurden auch gestern weitgehende Vorsichtsmaßregeln getroffen, die sich indeß als überflüssig erwiesen. Im „Evénement" und in der „Lanterne", Boulangers Leibblättern, erscheinen sogenannte „Enthüllungen", welche den Botschafter in Berlin, Herbette, als Zitterer vor Deutschland und eigentlichen Urheber von Boulangers Sturze hinstellen.

— Mehrere Pariser Blätter deuten an, daß die Tochter des Präsidenten Grevy gegen Wilson die Ehescheidungsklage eingereicht habe. Thatsache ist, daß Wilson am letzten Sonnabend an der Börse abgethan wurde, da er nicht zahlen konnte. Er hatte gelegentlich des Schnäbele-Falles auf den Krieg, also auf Fallen aller Werthe, speculirt; deshalb erreichte ihn der Krach. Wilson hat auch das große Vermögen seiner Schwester, der Wittwe des bedeutenden Chemikers Pelouze, verspeculirt.

— Amtlich sind bisher 97 Todesfälle in Folge des Theaterbrandes festgestellt, gegen 60 als verschwunden bezeichnete Personen sind dabei jedoch nicht mitgerechnet. Im hiesigen Gemeinderath, der Hovelacque zum Vorsitzenden wählte, wurde eine Interpellation über den Theaterbrand auf Montag vertagt, um dem Bürger-Oberst des Feuerwehr-Regiments Couston zu ermöglichen, anwesend zu sein. Der Gemeinderath erneuerte sodann auf Longuets Antrag seine Forderung der Selbständigkeit der Gemeinde.

London, 2. Juni. Gladstone tritt heute seine Agitationsreise nach Südwales an. Auf allen Haltestationen werden ihm Adressen gereicht. Am Sonnabend spricht er in Swansea.

Birmingham, 2. Juni. Gestern fand hier eine Generalconferenz der Delegirten der liberalen Unionisten unter Vorsitz Chamberlains statt. Zunächst wurde ein Schreiben Hartingtons verlesen, worin derselbe sagt, er habe bisher keine Anzeichen dafür gesehen, daß auf Seiten der Mehrheit der liberalen Partei der Wunsch vorhanden sei, eine Abänderung ihrer Vorschläge für die künftige Verwaltung Irlands anzunehmen, und er glaube, deren Bündniß mit den Parnelliten schwäche das Ansehen des Parlaments. Hierauf hielt Chamberlain eine Ansprache; er beklagte darin tief den Abfall Trevelyans von den liberalen Unionisten und bezeichnete jede Aussicht auf Versöhnung mit der Mehrheit der liberalen Partei als völlig hoffnungslos. Die Kluft zwischen den liberalen Unionisten und den Gladstonianern sei geradezu unüberbrückbar geworden, weshalb es jetzt angezeigt wäre, eine ganz neue Partei zu bilden, um die fortschrittliche Reform zu fördern und der Anarchie Widerstand zu leisten; dies würde die „Partei der Union" sein.

Brüssel, 2. Juni. Der Strike in Molenbeeck ist beendet; auch aus den übrigen Landestheilen, wo die Arbeit eingestellt war, liegen beruhigende Nachrichten vor. — Die belgischen Stahlwerke gedenken alle Verhandlungen wegen Erneuerung des internationalen Schienen-Cartells abzulehnen.

Mons, 2. Juni. Der Untersuchungsrichter Versann verhaftete gestern Hector Coureur, der nach eigenem Geständniß der Verfasser des Ultimatums der Strikenden ist, welches unter dem falschen Namen Stanislaw Tondeur veröffentlicht ist und dem Ministerpräsidenten Beernaert zugesandt werden sollte.

Petersburg, 2. Juni. Die „Now. Wrem." stellt für die nahe Zukunft eine Verfügung des Finanzministeriums in Aussicht, wonach diejenigen russischen Zollämter an der Westgrenze der polnischen Gouvernements, die sich in unmittelbarer Nähe von Fabrikanlagen befinden, von diesen weiter entfernt verlegt werden sollen.

Petersburg, 2. Juni. Der „Börsenzeitung" zufolge setzte das Ministercomité den von der großen russischen Bahngesellschaft für den Betrieb der Nicolaibahn administrativ einzufordernden Betrag auf 13 986 988 Rubel fest, stellte jedoch der Gesellschaft frei, der Regierung einen anderen Vorschlag zur Erledigung der Angelegenheit zu unterbreiten.

— Aus Kostroma wird telegraphirt, daß dort 100 Häuser abgebrannt sind, darunter das Consistorium und zwei Nonnenklöster.

Libau, 2. Juni. Die großen Ausbauten des Hafens haben jetzt begonnen. Die Fertigstellung ist bis Dezember projectirt; die Kosten belaufen sich auf vier Millionen Rubel.

Aden, 2. Juni. Reuters Bureau meldet: Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Oder" stieß am 30. Mai bei der Insel Socotra, östlich vom Cap Guardafui, auf einen Felsen und wurde vollständig wrack. Sämmtliche 61 Passagiere sowie der größte Theil der Schiffsmannschaft wurden gerettet; 111 Personen an Passagieren und Mannschaften sind auf dem Dampfer „Eidop" hier angekommen.

Danzig, 3. Juni.

* [**Zum polnischen Zuckerexport**] wird heute aus Warschau gemeldet: In Folge der neuerlich gefallenen Zuckerpreise beschlossen die polnischen Zuckerproducenten in einer jüngst stattgehabten Versammlung, dem Kiewer Centralcomité die Erhöhung des obligatorisch auszuführenden Zuckerquantums um weitere 2 200 000 Pud vorzuschlagen, eventuell mit einem Schaden von 1 Rubel pro Pud. Die Ursache für die bisherige geringe Ausfuhr liegt in dem Umstande, daß Speculanten große Zuckerquanten in den Fabriken ankauften, so daß die Producenten die ersten 10 Proc. der bis zum 13. Juni auszuführenden Mehrproduction nicht mehr im Besitz hatten.

* [**Reichsgerichts-Entscheidung.**] Ruht vertragsmäßig bei einem von **zwei Personen betriebenen gewerblichen Unternehmen** die gesammte Geschäftsleitung nur in den Händen eines der Geschäftstheilhaber, so daß der andere von der Leitung ausgeschlossen ist, so haftet dieser nach einem Urtheil des Reichs-Gerichts vom 24. März d. J. nicht strafrechtlich für die Uebertretungen gewerbepolizeilicher Vorschriften, beispielsweise für die ohne sein Wissen und Willen erfolgte vorschriftswidrige Beschäftigung jugendlicher Arbeiter.

* [**Zur diesjährigen Sonnenfinsterniß.**] Veranlaßt durch das seltene Ereigniß einer totalen Sonnenfinsterniß, welches (wie an dieser Stelle kürzlich ausführlich berichtet wurde) uns am Morgen des 19. August d. J. bevorsteht, ist im Verlag von P. Stankiewicz in Berlin eine farbige Darstellung auf Carton erschienen, welche in leicht faßlicher und übersichtlicher Weise den Verlauf der Verfinsterung innerhalb Deutschlands veranschaulicht. Die Sonne ist durch eine gelbe kreisförmige Scheibe dargestellt, auf welcher mittelst eines Knopfes die schwarze Mondscheibe verschiebbar ist. Eine nach Stunden und Minuten fortschreitende Theilung gestattet, sich ein klares Bild der Verfinsterung für jeden Zeitmoment zu verschaffen. In dem gleichen Verlage ist kürzlich auch eine Broschüre „Die totale Sonnenfinsterniß am 19. August 1887" erschienen, welche außer einer eingehenden Erläuterung der bevorstehenden Verfinsterung zugleich eine Uebersicht über die hervorragendsten Sonnenfinsternisse innerhalb Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert enthält. Aus dieser geht hervor, daß die Sonnenfinsterniß am 19. August die einzige in dem 400jährigen Zeitraum vom Jahre 1700 bis zum Jahre 2100 ist, welche in Berlin selbst total erscheint.

Löbau, 31. Mai. Die am 28. beendete **zweite Lehrerprüfung** im hiesigen Seminar hat ein ungünstiges Resultat ergeben. Von 44 Lehrern haben nur 33 bestanden. (Th. O. Z.)

Cöslin, 1. Juni. In der Stadt geht das Gerücht, daß der Kronprinz und Prinz Wilhelm der noch im Laufe dieses Jahres stattfindenden Grundsteinlegung zur **Cadetten-Anstalt** beiwohnen zu wollen versprochen haben. Ob hier nur der Wunsch der Vater des Gedankens ist, oder ob etwas Wahres dem Gerüchte zu Grunde liegt, vermag die „Cösl. Z." nicht zu sagen.

⊛ **Lauenburg**, 2. Juni. Der bisherige **Stadtkämmerer**, Herr Ed. Wodtke, wurde von der gestrigen Stadtverordnetenversammlung einstimmig auf weitere 12 Jahre wiedergewählt. Das Gehalt desselben beträgt 2400 *M.*

Vom Büchertisch.

Folgende literarischen Novitäten sind uns neuerdings zugegangen:

„**Die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen**", ihre Vorzüge und Schäden beleuchtend, von dem bekannten Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann zu Berlin (Verlag von J. J. Heine zu Berlin).

„**Das schwurgerichtliche Verfahren**" nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz und der Strafprozeßordnung nebst den in Preußen geltenden besonderen Bestimmungen, als Leitfaden zum praktischen Gebrauch für Geschworene 2c. dargestellt vom Landgerichts-Director E. Schmidt in Schweidnitz. (Als Taschenbuch erschienen bei J. U. Kern in Breslau.)

„**Die Städteordnung von 1853 in ihrer heutigen Gestalt**", mit Anmerkungen von dem bekannten Abgeordneten, Stadtsyndicus R. Zelle (ebenfalls als Taschenbuch ausgegeben von Julius Springer in Berlin).

„**Sammlung von Bestimmungen für die Eisenbahnen Deutschlands**", durchgesehen im Reichs-Eisenbahnamt. Verlag von Ernst u. Korn in Berlin); 2 Bändchen, die technische Einheit, die zollsichere Einrichtung der Eisenbahnwagen, die Viehbeförderung und die Beseitigung von Ansteckungsstoffen behandelnd.

„**Das preußische Fischereigesetz**" nebst den dazu ergangenen Ausführungs-Verordnungen, Ministerial-Erlassen, Entscheidungen der Obergerichte u. s. w., zum praktischen Gebrauch bearbeitet vom Bürgermeister Emil Doerfel zu Rathenow. Verlag von Max Babenzien ebendaselbst.

Aus dem Verlage von Franz Siemenroth zu Berlin liegt uns vor ein Büchelchen über die „**Preußische Oberrechnungskammer**" und den „**Rechnungshof des deutschen Reichs**", die Wirksamkeit dieser Behörden auf Grund der betreffenden Gesetze und Regulative darstellend und durch einen Commentar des Rechtsanwalts Heinrich Walter erläuternd.

„**Das Gesetz über die Enteignung von Grundeigenthum**", für den praktischen Gebrauch erläutert vom Regierungsrath Seydel. Verlag von Carl Heymann in Berlin. — Seit dem Erscheinen der ersten Auflage des vorliegenden Commentars hat das Enteignungsrecht auf dem Gebiete der Rechtsprechung wie auch der Verwaltungspraxis eine zum Theil abschließende Fortentwickelung erfahren. Der Verfasser hat daher auf Grund mehrjähriger Erfahrungen die ursprüngliche Arbeit in allen ihren Theilen einer sorgfältigen Nachprüfung unterzogen und jetzt eine reichhaltig vervollständigte, mit vielem neuen Material ausgestattete zweite Auflage herausgegeben.

„**Der aufsichtführende Richter bei den preuß. Amtsgerichten**", seine Rechte und Pflichten, von Amtsrichter Magunna in Schwetz. Verlag von H. W. Müller in Berlin. Das Buch ist aus der Praxis des Verfassers entstanden, der alle die Thätigkeit des die Aufsicht führenden Richters betreffenden Bestimmungen aus den Gesetzsammlungen, den Justiz-Ministerialblättern, den Generalacten 2c. zusammengetragen und systematisch bearbeitet hat.

„**Die Rechtsgrundsätze des Oberverwaltungsgerichts**", nach den Entscheidungen in den Bänden 1—12 zusammengestellt und mit Rücksicht auf die fortschreitende und auf die neuen Provinzen ausgedehnte Verwaltungsgesetzgebung zweckmäßig erläutert von dem uns Danzigern noch wohlbekannten kgl. Verwaltungs-Gerichts-Director a. D. K. Parey. Verlag von J. J. Heine in Berlin.

⊙ Das Bedürfniß, sich sicher und schnell auf dem Gebiete des geistigen wie des materiellen Lebens zu orientiren, hat die alphabetisch angeordneten Encyklopädien geschaffen, welche man mit dem Namen der „Conversations-Lexika" bezeichnet. Erst in der Mitte unseres Jahrhunderts fing man in Deutschland an, solche Werke mit Abbildungen auszustatten. Es giebt heute kein Conversations-Lexikon, welches von der Illustration Abstand genommen hätte, wenn auch der Umfang derselben sich nach dem jedesmaligen Plane verschieden bestimmt. Im Jahre 1870 ließ die **Spamersche** Verlagsbuchhandlung in Leipzig den ersten Band eines **Illustrirten Conversations-Lexikons** in groß Quart erscheinen, einer Neuheit auf diesem Gebiete, sofern auf die Illustration der Schwerpunkt gelegt wurde. Das Unternehmen ward in acht starken Bänden zum Abschluß gebracht. In 15 Jahren war eine neue Auflage nöthig geworden. 1885 begonnen, ist dieselbe bis zum Buchstaben F vorgeschritten. Die seitdem fertig vorliegenden drei ersten Bände geben ein erfreuliches Zeugniß von der Leistungsfähigkeit der Firma. Der Text ist vollständig umgearbeitet, die Illustrationen der ersten Ausgabe gesichtet, zu einem großen Theil durch andere ersetzt, alle aber technisch neu hergestellt. Gemeinverständlichkeit, möglichste Kürze zu Gunsten einer größeren Anzahl von Stichworten, im allgemeinen die Beschränkung auf das Nothwendige, ohne daß dabei die Gründlichkeit litte — das sind Vorzüge eines Nachschlagebuches nicht allein in den Augen derjenigen Leser, welche sich schnell orientiren wollen. Die vorliegenden drei Bände zählen 3082 Illustrationen, welche in den Text gedruckt sind, 38 Tonbilder und 26 Karten. Wenn hier schon durch culturhistorische, Landschafts- und Architecturbilder wie durch Reproduction berühmter Kunstwerke außerordentliches geboten ist, so ist die Beigabe von Porträts zu den biographischen Artikeln eine Specialität, auf die man einen hohen Werth legen wird. Der erste Band enthält 115, der zweite 179, der dritte 185 Abbildungen berühmter Personen. — Als Encyklopädie umfassend — Philosophie, Theologie, Naturwissenschaften, Erd- und Himmelskunde, Staats-, Cultur-, Literatur- und Kunstgeschichte, Nautik, Astronomie und Technik, Baukunde, Haus- und Landwirthschaft, Handelswesen, Heilkunde, Statistik und manche anderen Fächer sind mit gewissenhafter Gleichmäßigkeit behandelt — erstreckt das Spamersche Buch seine Belehrung überall bis auf die Gegenwart, besonders auch bei den ausführlichen literarischen Nachweisungen. Die erste Lieferung dieses Werkes wird in jeder Buchhandlung unentgeltlich abgegeben. „Spamers Illustrirtes Conversations-Lexikon" ist außer in Bänden auch in 200 Lieferungen und in 34 Abtheilungen zu beziehen.

Vermischte Nachrichten.

* [Ein Pröbchen privilegirter Christlichkeit] liefert die clericale „Salzburger Chronik" in einem „Ein Gottesgericht" überschriebenen längeren Artikel über den Brand der Pariser Komischen Oper, aus dem man nun die eigentliche Ursache der fürchterlichen Katastrophe erfährt: „In Paris ließ der Gemeinderath die zur Sühne für die Ermordung des Königspaares Ludwig XVI. und Marie Antoinette erbaute Sühnkapelle niederreißen. Kurze Zeit nach dem Erwachen dieses gottesschänderischen Planes kam der Engel der Rache über die Hauptstätte der Pariser Theater-Unsittlichkeit und verwandelte sie in wenigen Stunden in einen rauchenden Schutthaufen, unter welchem noch ungezählte Leichen ruhen. Seitdem die Theater mit sehr wenigen Ausnahmen eine Hauptschule für die Unzucht, eine Stätte der Entmenschlichung und Verthierung der Menschen durch die Verherrlichung bestialischer Fleischlichkeit geworden sind; seitdem sie nichts anderes wurden, als uncontrolirte öffentliche Häuser, in denen die Ehebruchs-Dramen von der Theorie der Darstellung zur Praxis im Volke gelangen, ist ein Fluch ergangen über diese Götzentempel Belial's, und eines nach dem anderen verzehrt das Feuer, das einstens die mit Sünden der Fleischlichkeit übergossene Erde verzehren wird, wie es die Städte Sodoma und Gomorrha verzehrt hat. . . . . Wer solche Theater, in denen die Unsittlichkeit und der Ebebruch verherrlicht werden, besucht und daran Vergnügen findet, verdient kein Mitleid, wenn ihn die Flammen umhüllen, besonders aber Jene nicht, die ihre Kinder an solche Stätten der Sünde mitnehmen; denn das Loos, das sie verdienen, hat sie ereilt. — — —"

* [Ein Dichtergrab ohne jeden Denkstein] weist, so schreibt man aus Berlin, der alte Jerusalemer Kirchhof vor dem Halleschen Thor auf: es ist die letzte Ruhestätte des Dichters Franz von Gaudy. Wenn nicht der liebenswürdige Humorist, der mit der Berliner Geschichte in den 30er Jahren unseres Jahrbunderts so eng verknüpft ist, neben einem Verwandten gleichen Namens ruhte, der ein antikes Denkmal besitzt, so würde Niemand sein Grab hier vermuthen. Nur ein schlichter grasbewachsener Hügel deckt seine Gebeine, und daneben liegt der „Preußische Geheime Staats- und Kriegsminister Leopold Otto von Gaudi" (i statt y) begraben, von dem die Inschrift auf dem mächtigen Denkmal besagt: „Er ward geschätzt von seinen Königen Friedrich dem Großen und Friedrich Wilhelm dem Menschenfreunde, verehrt von einem ganzen Volke, zärtlich geliebt von seinen Freunden, unaussprechlich von seiner weinenden Gattin Louise, geb. von Vieregg. Er ward geboren den 2. April 1728 und starb den 11. September 1789." Daneben ruht die im Alter von 18 Jahren verstorbene Tochter des Vorgenannten, welcher gleichfalls ein kunstvolles Denkmal gewidmet ist. Die beiden Denkmäler sind die ältesten auf dem genannten Friedhof.

* [Ein kostbarer Schleier.] Die Kirche von Meixotl in Mexico enthält einen merkwürdigen Schleier von großem Werthe. Seit nahezu drei Jahrhunderten pflegten die Spanier dem Schleier unserer lieben Frau von Meixotl ein Juwel zu geloben, wenn sie wohlbehalten von einer Reise nach Spanien zurückkehrten, bis in Maximilians Zeiten der Schleier mit Juwelen im ungefähren Werthe von 800 000 M. bedeckt war. Drei deutsche Abenteurer beschlossen nach Maximilians Sturz, sich diesen Schleier als gute Beute zu sichern. Sie machten ihre Pläne mit großer Sorgfalt und Vorsicht und bemächtigten sich des Schleiers, aber sie wurden entdeckt und eine Schaar Verfolger holte sie in einem engen Passe ein, wo zwei derselben getödtet wurden. Der dritte entkam unter dem Schutze der Dunkelheit, ließ jedoch den kostbaren Schleier zurück, der wieder auf den Altar der erwähnten Kirche gelegt wurde, wo er wachsamer als je gebütet wird.

* [Künstliche Wolkenbildung.] In dem während des Schnäbele-Falles vielgenannten Grenzort Pagny ist kürzlich ein größerer Versuch mit künstlicher Wolkenbildung behufs Abwendung des Frostes ausgeführt worden. Um 11 Uhr 40 Minuten Abends gaben Nachtwächter, Trompeter und die Sturmglocke das Zeichen zum Aufbruch. Sofort begaben sich die Anzünder nach den Weinbergen, wo jedem sein Posten und die Zahl der anzuzündenden Feuer im Voraus bezeichnet war. Die Feuerstellen bestanden aus mit flüssigem Theer gefüllten Blechbüchsen und Stücken festen Theers, die in Löchern am Boden sich befanden. Die letzteren waren die Wege entlang, die Blechbüchsen zwischen den Reben vertheilt worden, um nöthigenfalls versetzt werden zu können. Im Ganzen waren 3800 Feuerstellen für 110 Hectar Weinberge eingerichtet. Als gegen 3 Uhr Morgens das Thermometer auf 1½ Grad unter Null gesunken war, bliesen die Trompeten zum Anzünden. In weniger als zehn Minuten waren alle Feuerstellen in Brand. Der Anblick, welchen dieselben inmitten der Weinberge boten, war prachtvoll. Sehr schnell bildeten sich dichte Rauchwolken, welche allmählich die gesammten Weinberge einhüllten und sich nur langsam fortbewegten. Die Feuerstellen sendeten immer neue dichte Rauchwolken nach, während die oberen Schichten sich allmählich auflösten. Die Feuer dauerten volle zwei Stunden, während die Rauchwolken natürlich noch länger über den Weinbergen lagerten. Der Zweck wurde vollständig erreicht, indem die jungen Schosse ausnahmslos vom Erfrieren bewahrt blieben. Da sich selten mehr als einer oder zwei Nachtfröste während des ersten Wachsthums der Schosse einstellen, so wird auch die Abwehr des Frostes mittelst Rauchwolken nicht zu theuer. Die Hauptsache bleibt immer, daß durch einen einzigen abgewandten Frost die ganze Ernte gerettet werden kann.

ac. [Ein gräßlicher Vorfall] ereignete sich am 20 d. in Kurrachee (Indien). Ein Soldat des 26. einheimischen Infanterie-Regiments wurde von der Mordwuth befallen (ran amuck), nachdem er in den Besitz von 40 scharfen Patronen gelangt war. Er erschoß zunächst zwei Sepoys, die in der Kasernen-Veranda schliefen. Es wurde Lärm geschlagen und das Regiment rückte aus, allein es konnte nichts gethan werden bis zum Tagesanbruch, worauf Detachements nach verschiedenen Richtungen entsandt wurden, um den Mörder zu ergreifen. Mittlerweile hatte er sich nach dem Soldatenbazar begeben und erschoß dort vier Ladenbesitzer, die außerhalb ihrer Häuser schliefen. Dann erschoß er fünf Wagenführer. Als er fand, daß das Regiment ausgerückt war, suchte er Zuflucht hinter einer Steinmauer, von wo er viele Schüsse abfeuerte. Als sich schließlich zwei Sepoys auf ihn stürzen wollten, erschoß er sich selber. Die elf Personen, auf welche er geschossen hatte, wurden entweder auf der Stelle getödtet oder starben binnen wenigen Stunden.

Breslau, 1. Juni. [Unglück beim Pferderennen.] Bei dem Rennen des schlesischen Herren-Reiter-Vereins in Scheitning brach des Rittmeisters v. Senden Fuchswallach „Der Herr Major", geritten vom Grafen v. Schwerin, bei der vorletzten Hürde unweit des Zoologischen Gartens aus und sprang über den die Bahn umschließenden Raum ins Publikum. Hierbei erlitt der Kohlenhändler Dietrich einen doppelten Armbruch. Ein anderer ältlicher Herr blieb betäubt am Boden liegen, nach einiger Zeit erholte er sich jedoch wieder, so daß er per Droschke nach Hause gefahren werden konnte. Ein 18jähriger Primaner erhielt einen Schlag gegen die Brust, so daß er ebenfalls besinnungslos zu Boden sank. Die Verletzung ist, wie sich herausgestellt hat, keine lebensgefährliche. Einige andere Zuschauer erhielten leichtere Contusionen. Da eine Anzahl von Aerzten dem Rennen beiwohnte, so war ärztliche Hilfe sofort zur Stelle. Der ganze Vorgang dauerte nur wenige Augenblicke. Als das Pferd über den Zaun gesetzt war, sprang Lieutenant Graf v. Schwerin sofort von demselben herab und führte es am Zügel nach den Ställen.

Hamburg, 1. Juni. Eine überraschende Nachricht wird dem „Hamb. Corr." von zuverlässiger Seite mitgetheilt: Nach längeren Verhandlungen hat die zuständige Behörde den Eigenthümern des Thalia-Theaters aufgegeben, das Gebäude umzubauen, event. unter Expropriation des anstoßenden Grundstücks niederzureißen, da es genügende Sicherheit betreffs Feuersgefahr nicht gewähre.

Stuttgart, 28. Mai. Erbgraf Friedrich von Waldburg-Wolfegg-Waldsee verabschiedete sich letzter Tage von seiner Heimath Wolfegg, um als Novice in den Jesuitenorden einzutreten.

Stuttgart, 1. Juni. Heute Morgen wurde ein sechszehnjähriger Bursche, der Kleidung noch ein Maurerlehrling, in einer Laube auf der Bopserhöhe, halb entkleidet, ermordet aufgefunden. Die Stellung, in welcher der Todte gefunden ward, deutet auf ein an ihm begangenes Sittlichkeitsverbrechen. (Frankf. Ztg.)

* In München ist am 27. Mai Franz Schubert's Oper „Der häusliche Krieg" (vom Componisten selbst „Die Verschwörer" getauft) am Hoftheater mit neuer Besetzung in Scene gegangen und wirkte so frisch und „herrlich wie am ersten Tag". Den „Knappen" sang Herr Herrmann vom Züricher Stadttheater, ein junger Tenorist (er war noch vor kurzer Zeit bairischer Artillerie-Lieutenant) als Gast mit so vielem Glück, daß sein Engagement für zweite Tenorpartien wohl gesichert ist.

Olmütz, 28. Mai. [Mord.] Auf dem Bahnhofe zu Reichwaldau-Boremba erstach gestern Nachmittags ein Fremder, wie man vermuthet, der Sträfling Schmak, dem die anderen Bluttbaten nächst Ostrau zugeschrieben werden, einen Arbeiter, der sofort todt blieb, und verletzte zwei Arbeiter so schwer, daß sie noch heute sterben werden. Der Mörder entkam.

Standesamt.

Vom 2. Juni.

Geburten: Gerichtsdiener a. D. Wilh. Kujinski, S. — Töpfergef. Johann Jakubowski, T. — Schlossergeselle Adolf Reetz, T. — Arb. Ignatz Wojczynska, T. — Schneidermeister Friedrich Nikuta, T. — Kutscher Michael Ziolkowski, T. — Kaufm. Calixtus v. Jonowski, T. — Tischlergef. Franz Dombrowski, S. — Büchsenmacher Eugen Widom, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Hofbesitzer Heinrich Eduard Otto Kluge in Breitfelde und Therese Louise Mollau in Danzig. — Schreiber Gustav Ferdinand Adalbert Fritsch und Wittwe Emilie Henriette Vollmüller, geb. Probl. — Uhrmacher Johann Carl Martin Thielsch und Johanna Rosalie Huldmann. — Rentier Eduard Much hier und Wilhelmine Sprengel in Liessau. — Töpfergeselle Eduard Paul Ebel und Florentine Amalie Buchner. — Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Leopold Kroll hier und Marie Kuhn in Elbing.

Heirathen: Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Rothgänger und Anna Friederike Galka. — Restaurateur Paul Emil Gottfried Kowalewski und Emilie Therese Hintz.

Todesfälle: Wittwe Louise Paul, geb. Henning, 74 T. — S. d. Kanzleigehilfen Oscar Linke, 6 W. — Wittwe Marie Kleinschmidt, geb. Labudda, 70 J. — S. d. Schaffners Max Voß, 4 J. — T. d. Schneidermeisters Friedrich Nikuta, 2 St. — Arbeiter August Julius Bachmann, 39 J. — T. d. Steuermanns Adolf Götz, todtgeb. — Frau Maria Regina Trzynski, geb. v. Kosebucki, 33 J. — T. d. Formers August Fleischhauer, 5 W. — T. d. Arbeiters Wilh. Dudeck, 3 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Klein, 9 J. — Unverehel. Minna Caro, 71 J. — Unehel.: 1 T.

Verloosungen.

Hamburg, 1. Juni. Serienziehung der Köln-Mindener Loose. 1790 2026 2465 3090.

Kassel, 1. Juni. Serienziehung der kurhessischen 40-Thaler Loose. 10 41 91 176 266 312 314 444 507 563 607 632 698 807 818 831 1035 1135 1158 1221 1245 1326 1333 1414 1431 1682 1709 1727 1731 1781 1810 1851 1976 2039 2104 2164 2222 2274 2303 2393 2396 2458 2471 2504 2505 2606 2616 2620 2658 2670 2776 2798 2843 2857 2951 3010 3023 3030 3137 3276 3406 3519 3520 3557 3608 3654 3685 3713 3729 3962 3999 4022 4056 4070 4077 4177 4221 4869 4380 4446 4496 4639 4681 4685 4845 4865 4920 4950 4963 4994 5007 5145 5242 5258 5261 5323 5331 5356 5492 5528 5677 5802 5867 5880 5983 6023 6043 6063 6066 6092 6165 6190 6205 6251 6297 6321 6344 6585 6601 6685.

Karlsruhe, 1. Juni. Gewinnziehung badischer 100 Thaler-Loose. 120 000 M. Nr. 81 383, 24 000 M. Nr. 99 801, 12 000 M. Nr. 111 638, 4800 M. Nr. 21 833, je 2400 M. Nr. 74 865, 99 848, je 600 M. Nr. 5018 16 251 21 842 27 565 30 766 34 026 47 490 49 056 49 086 49 463 74 836 79 750 81 371 91 202 91 214 92 360 92 371 93 807 96 522 103 206 103 212 103 242 106 676 108 749 111 636 111 650.

Wien, 1. Juni. Serien-Ziehung der 1864er Loose. 44 61 332 401 619 643 649 726 949 1026 1387 1525 1910 1950 2029 2169 2372 2489 2542 2745 2780 2916 2960 3515 3606 3793. — Haupttreffer Nr. 66 Ser. 1950, 200 0 Fl. Nr. 85 Ser. 1950, 10 000 Fl. Nr. 52 Ser. 3606, je 5000 Fl. Nr. 20 Ser. 643, Nr. 50 Ser. 2715, je 2000 Fl. Nr. 5 Ser. 1026, Nr. 60 Ser. 2542, je 1000 Fl. Nr. 94 Ser. 3793, Nr. 42 Ser. 44, Nr. 55 Ser. 44

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 2. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 230¾. Franzosen 182½. Lombarden 62¼. Ungar. 4% Goldrente 82,20. Russen von 1880 83,90. Tendenz: sehr fest.

Wien, 2. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 286,40. 4% Ungarische Goldrente 103,10. Tendenz: sehr fest.

Paris, 2. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,70. 3% Rente 82,17. 4% Ungar. Goldrente 83,31. Franzosen 456,25. Lombarden 175,00. Türken 15,15. Aegypter 376. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker per Juni 32,30, per Jul 32,60, per Juli-August 32,70. Tendenz: ruhig.

London, 2. Juni. (Schlußcourse.) Consols 102¼. 4% preuß. Consols 105¼. 5% Russen de 1871 96¼. 5% Russen de 1873 96⅝. Türken 15. 4% Ungarische Goldrente 82⅝. Aegypter 74⅝. Platzdiscont 1 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13¼. Rübenrohzucker 11¾. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 2. Juni. Wechsel auf London 3 M. 21$\frac{15}{16}$. 2. Orientanl. 100½. 3. Orientanl. 101.

Glasgow, 1. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 9 d.

Leith, 1. Juni. Getreidemarkt sehr flau, in sämmtlichen Artikeln außerordentlich geringes Geschäft.

Liverpool, 1. Mai. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Steigend. Amerikaner $\frac{1}{16}$ höher, M. G. Broach fine 5$\frac{5}{16}$, Dhollerah fine 4$\frac{13}{16}$, Oomrawuttee good fair 4$\frac{1}{16}$, Oomrawutte fine 5, Tinnevelly good fair 5. Middl. amerikanische Lieferung: Juni 5$\frac{27}{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli 5$\frac{27}{64}$ do., Juli-August 5$\frac{13}{32}$ do., August-Septbr. 5$\frac{59}{64}$ do., Septbr.-Oktbr. 5$\frac{47}{64}$ Käuferpreis, Septbr. 5$\frac{15}{16}$ do., Oktbr.-Novbr. 5$\frac{37}{64}$ do., Novbr.-Dezbr. 5$\frac{35}{64}$ Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 5$\frac{17}{32}$ d. Käuferpreis.

Newyork, 1. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼. Wechsel auf London 4,85½. Cable Transfers 4,87¼. Wechsel auf Paris 5,20. 4% fund. Anleihe von 1877 129½. Erie-Bahn-Actien 34¾. Newyorker Centralb.-Actien 113½. Chicago North-Western-Actien 126⅛. Lake-Shore-Actien 97⅝. Central-Pacific-Actien 40¼. Northern Pacific-Preferred-Actien 62. Louisville u. Nashville-Actien 68. Union-Pacific-Actien 62. Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 93¾. Reading und Philadelphia-Actien 52⅝. Wabash-Preferred-Actien 36⅜. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61⅞. Illinois-Centralbahn-Actien 127. Erie-Second-Bonds 101½ excl.

Berlin den 2. Juni.

	Crs.	v. 1.		Crs.	v. 1.
Weizen, gelb			Lombarden	141,50	139,00
Juni-Juli	186,50	187,50	Franzosen	364 50	363,00
Sept.-Oct.	172,50	173,50	Cred.-Actien	460,50	456,00
Roggen			Disc.-Comm.	201,50	198,20
Juni-Juli	127,00	126,50	Deutsche Bk.	163,00	16 ,40
Sept.-Oct.	30,00	130 00	Laurahütte	71,60	71,90
Petroleum pr			Oestr. Noten	160,45	160,40
200 Ø			Russ. Noten	186,10	184 85
Sept.-Okt.	21,40	21,40	Warsch. kurz	185,85	184,65
Rüböl			London kurz	20,37	20,37[5]
Juni	49,40	48,60	London lang	20,32[5]	20,31[5]
Sept.-Okt.	49,60	49,40	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	61,40	61,00
Juni-Juli	44 20	43,00	Danz. Privat-		
Aug.-Sept.	45,70	44,50	bank	138 20	138,00
4% Consols	106,20	106,00	D. Oelmühle	115,00	115,00
3½% westpr.			do. Priorit.	113 40	112,50
Pfandbr.	97 50	97 30	Mlawka St-P.	107 60	107,50
5% Rum. G.-R.	94 50	94,60	do. St-A.	46 80	46,30
Ung. 4% Gldr.	82,10	82 00	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl	57,20	57 20	Stamm-A.	60,90	60,80
4% russ. Anl. 80	83,80	83,70	1884er Russen	97,80	97,80

Fondsbörse: günstig.

Rohzucker.

Danzig, 2. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: langsam weichend. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 11,25 M. incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Mehlnotirungen

vom 2. Juni.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,00 M. — Extra superfine Nr. 000 15,00 M. — Superfine Nr. 00 13,00 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M. — Superfine Nr. 0 10,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M. — Fine Nr. 1 8,00 M. — Fine Nr. 2 6,60 M. — Schrotmehl 7,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 M. — Roggenkleie 4,00 M. — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,00 M. — Feine mittel 18,00 M. — Mittel 13,50 M. — Ordinäre 12,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 17,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 M. — Gerstengrütze Nr. 2 13,50 M. — Gerstengrütze Nr. 3 12,00 M. — Hafergrütze 13,50 M.

Butter.

Hamburg, 31. Mai. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Die in unserem letzten Bericht ausgesprochene Befürchtung trat ein, wir mußten unsere Notirung am Freitag 5 M. ermäßigen, weil Kopenhagen mit 4 Kr. Erniedrigung voranging und England nur zu billigeren Preisen nehmen wollte. Die Qualität der frischen Lieferung befriedigt auch durchaus nicht und wird in dieser Woche nicht besser sein; bei den niedrigen Preisen ist aber zu hoffen, daß trotzdem recht gut geräumt wird. Heute blieben Preise unverändert und hoffen wir den jetzigen niedrigen Stand behaupten zu können, bis bessere haltbare Waare geliefert wird. In Bauerbutter und fremden Sorten ist fast kein Geschäft, Preise nominell.

Officielle Notirung der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 Ø Tara:

	24. Mai.	27. Mai.	31. Mai.
1. Qual.	73—77 M.	68—72 M.	68—72 M.
2. „	70—73 „	65—68 „	65—68 „
fehlerhafte Hofb.	65—70 „	60—65 „	60—65 „
schleswig. und holst. Bauer-	65—70 „	60—65 „	60—65 „

Preisnotirungen von Butter in Partien u. zum Export: Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise per 50 Kilo) 68—72 M., zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen Netto-Preise 65 68 M.

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen: Fehlerhafte und ältere Hofbutter 60—65 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 60 bis 65 M., böhmische, galizische und ähnliche 50—55 M., finnländische 60—65 M., amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 M. per 50 Kilo.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. Juni. Wind: O.

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Bremer, Lübeck, Güter.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Fremde

Hotel de Thorn. Schultz nebst Gemahlin a. Elbing, Architect. Kepler a. Harburg, Hosemann a. Aachen, Barnstedt a. Liegnitz, Voßwinkel a. Würzburg, Ganserelt a. Halle a./S., Mackensee a. Listenau, Görner a. Erfurt, Sachse a. Magdeburg, Schaffroth a. Köln, Kaufleute. Stobbe a. Schlawe, Bürgermeister. Strehlke a. Oppalin, Wessel a. Stkblau, Gutsbesitzer. Krosta a. Marienfee, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Berlin. v. Kleist nebst Gemahlin a. Drenow. Quednau a. Gr. Liniewo, Weißärmel a. Döhringen, Rittergutsbesitzer. Gottbrecht a. Dt. Crone, Hotelier. Schultz a. Thorn, Gerichts-Assessor. Beck a. Königsberg, Gerichts-Referendar. Kairies a. Cottbus, Regierungs-Referendar. Beck a. Stradem, Oeconom. Dr. Ilgner a. Elbin, prakt. Arzt. Rosenkranz, Schwartz und Heinemann a. Berlin, Volmar nebst Familie und Loosch a. Danzig, Loosch a. Bromberg, Baier a. Dresden, Wischniewski und Doglinski a. Warschau, Silberschmidt a. Mannheim, Bachmann a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Votteler a. Frankfurt a./M., Kampe und Dähne a. Berlin, Köstermann a. Greiz, Conrad a. Königsberg, Töpken a. Harburg, Kaufleute. Dr. Potthost a. Neustadt, Gymnasiallehrer. Meier a. Zempelburg, Golebiewski a. Heisternest, Pfarrer.

Hotel d'Oliva. Heiser a. Aachen, Weber a. Allendorf a. d. W., Kanter a. Bautzen, Baumholder a. Bamberg, Bernstädt a. Bielefeld, Brackel a. Braunschweig, Müller a. Darmstadt, Penzin a. Berlin, Pretsch a. Pyrmont, Hevelkorn a. Hamburg, Heilmann a. Breslau, Henzer a. Greifswald, Kaufleute. Scheidemann a. Dettelbach, Rentier. Selke a. Paderborn, Buchhalter. Peynitzer a. Brausnitz, Besitzer.

Hotel Preußischer Hof. Radikie a. Nakel, Streng a. Fürth, Mendelsohn a. Neukirch, Bluhm a. Danzig, Hahn und Seelig a. Berlin, Kaufleute. Mögenau a. Salburg, Capitän. Möller a. Elbing, Primaner. Rahn a. Warlubien, Sattlermeister. Tromnau a. Danzig. Leonade a. Zoppot, Apotheker. Fräulein Harwardt a. Königsberg. Fr. Draband a. Gnesen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und unter Hohem Protektorate Sr. K. H. des Kronprinzen.

Zweite Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 9., 10. und 11. Juni. 3372 Geldgewinne total baar **375 000 Mark.**

Ziehung unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung in Danzig.

Gewinne sind sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Loose à 3 M., ½ Loose à 1,50 M. — auf zehn Loose ein Freiloos — empfiehlt und versendet das mit dem General-Debit der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Teleg.-Adresse: „Lotteriebank Berlin". Für frankirte Loossendung und Gewinnliste sind 20 Pf., für „Einschreiben" 50 Pf. beizufügen.

Martha Schaeffer,
Ehrhardt Canabaens,
Verlobte. (185
Danzig. Altenburg S.-A.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Reimerswalde Band I, Blatt 9, auf den Namen der Hof- und Mühlenbesitzer August und Marie geb. Lietz-Hannemann-schen Eheleute eingetragene, in Reimerswalde belegene Mühlen-Grundstück

am 30. Juli 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 67,50 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 7 Hectar 6 Ar 20 Quad.-Meter zur Grundsteuer, mit 126 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. August 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tiegenhof, den 28. Mai 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bestellungen
auf Weseler Kirchbau-Loose
à 3 Mark 30 Pfg. (incl. Gewinnliste)
Nur baare Geldgewinne
erbitte ich mir baldigst.
S. Münzer, Breslau,
Schweidnitzerstraße 8.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Kgl. Landgericht zu Danzig zugelassen.

Adam,
Rechtsanwalt,
90) Gr. Gerbergasse 7

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Colberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg in Pr. (Kiew-Moskau-Kursk), Riga, Moskau, Charkow, Zarizyn, Rostow, Nischni-Nowgorod, Helsingfors, Wiborg, Kopenhagen, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen (Cöln, Mülheim, Mainz, Bingen, Mannheim, Frankfurt a. M. rc.), Middlesborough unterhält regelmäßig

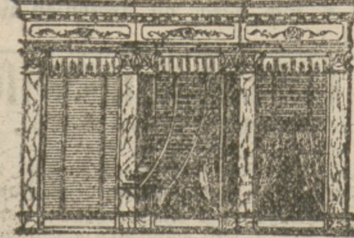
Rud. Christ. Gribel
5901) in Stettin.

II. Damm Nr. 2, 1 Tr. werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Gelegenheitsgedichte
in ernster und heiterer Form, werden angefertigt Baumgartschegaſſe 34, 3 Tr.

Die
Holz-Jalousie-Fabrik
von (5874
C. Steudel, Fleischerg. 72



empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen. Preiscourant gratis und franco.

Ein elegantes Reitpferd
steht bei Herrn Sczersputowski, Holzgasse 23, zum Verkauf.

Ein leichter sehr gut erhaltener Halbwagen
verkäuflich Langfuhr, Jäschkenthaler Weg 27. (163

F. Verk. m vorzl. Havannacigarren in Preisl. v. M.60—300 f. tücht. Vertret. F. Kuhse Ww. Nachf., Hamb., etabl. 1867.

Nächste Woche Ziehung
der
Marienburger Geld-Lotterie
zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.
Ausschließlich Geld-Gewinne.

Gewinne 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M., 2 a 6000 M., 5 a 3000 M., 12 a 1500 M., 50 a 600 M., 100 a 300 M., 200 a 150 M., 1000 a 60 M., 1000 a 30 M., 1000 a 15 M.

Loose a 3 Mk. sind zu beziehen durch die Expedition der „Danziger Zeitung" in Danzig.

Ziehung nächste Woche.

2te Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 9., 10. u. 11. Juni.

Original-Loose a 3 M., ½ Antheile 1,50 M., ¼ Antheile 80 ₰ (Porto und Liste 20 ₰), (11 Loose 30 M.), (11 Halbe 15 M.), (11 Viertel 8 M.) empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.
In Danzig bei Hermann Lau.

Gesammtgewinne: 375 000 Mark

1 a	90 000	M.
1 a	30 000	"
1 a	15 000	"
2 a	6 000	"
5 a	3 000	"
12 a	1 500	"
50 a	600	"
100 a	300	"
200 a	150	"
1000 a	60	"
1000 a	30	"
1000 a	15	"

Am 20., 21. u. 22. Juni d. J.
Ziehung der allerletzten Ulmer Münsterlotterie
Hauptgewinne: **75000, 30000, 10000** Mk. etc.,
zusammen **400 000** Mark.

Gewinne in **barem** Gelde ohne jeden Abzug.

Loose à 3 M. bei **Partien** mit **Rabatt** sind noch zu haben bei der **General-Agentur** in **Ulm** und deren **Verkaufstellen** in ganz **Deutschland.** (9991

Mütter, denen das Wohl ihrer Kleinen am Herzen liegt, sollten besonders dem Zahnen der Kinder mehr Aufmerksamkeit widmen und vor allem den veralteten Grundsatz fallen lassen, als wenn zu dem Zahnen nothwendigerweise allerlei Uebel und Krankheiten, Krämpfe rc. gehörten. Das ist absolut falsch und viele dieser Erkrankungen, welche oft nach schmerzhaften Leiden den Tod unserer Lieblinge zur Folge haben, hätten durch ein rechtzeitiges Eingreifen des Arztes gehoben werden können. Man versäume niemals den Hausarzt zu Rathe zu ziehen und begnüge sich nicht mit der landläufigen Redensart: „Das kommt vom Zahnen, da ist nichts zu machen". Allen diesen Erkrankungen kann leicht und sicher vorgebeugt werden, wenn dem Körper in zweckmäßiger Form die zur Zahnbildung nöthigen Salze in reichlichem Maße zugeführt werden, das ist der Fall bei Ernährung der Kinder mit Rademann's knochenbildendem Kinderzwiebackmehl. Nach ärztl. Attesten, welche Jedermann zur Verfügung stehen, verläuft das Zahnen der Kinder äußerst ruhig, günstig und rasch und ohne unangenehme Nebenerscheinungen, wenn man denselben **Rademann's knochenbildendes Kinderzwiebackmehl** giebt. In Danzig zu haben bei Apotheker **E. Kornstädt** und **O. Michelsen**, und in Schönbaum bei Apotheker **Pohl.** (9738

Für Land- und Ackerwirthe.
Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1 bis 3 Fuß im Umfange und sind 5—10, ja bis 15 ℔ schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in die ersten Tage des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 M., Mittelsorte 4 M. Unter ½ ℔ wird nicht abgegeben. **Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.** (3

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.



Nur Vorsicht

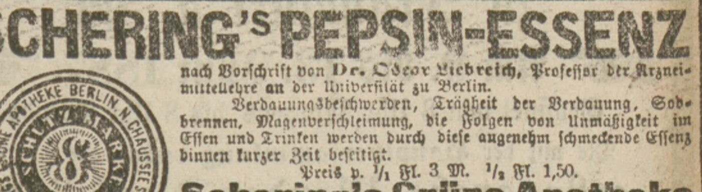
allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine **Firma** und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. a Packet 20 ₰ käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen. (9051

Fritz Schulz jun., Leipzig,
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



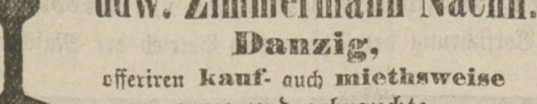
nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtl. Apotheken u. den renommirt. Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.



Ludw. Zimmermann Nachfl.
Danzig,
offeriren **kauf-** auch **miethsweise**
neue und gebrauchte

Stahlgrubenschienen, Transportable Geleise, Stahlmuldenkipplowries, Eiserne Karren, Stählerne Karrbohlen, (sehr praktisch für Ziegeleien)

Weichen, Stahlradsätze, Lager, Lagermetall, Laschen, Schrauben, Schienen-Nägel, sowie sämmtliches **Feldbahnmaterial.**

Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21. (7335

Reine (naturreine) ungegypste Naturweine — AUX CAVES DE FRANCE — **Oswald Nier.**

Thierschutz-Vereins-Fest
in Heubude
am Dienstag, den 7. Juni 1887.

Abfahrt Nachmittags 3 Uhr vom grünen Thore mit geschmückten Dampfern der **Habermann'schen** Linie in Begleitung einer vollen Militär-Musik-Kapelle. In Heubude in dem für den Verein reservirten **Specht'schen** Etablissement: Concert, Tanz, Gondelfahrten, bengalische Beleuchtung des See's rc. Preis für das Billet, incl. Hin- und Rückfahrt, für Erwachsene 50 ₰, für Kinder 25 ₰ und werden die Mitglieder gebeten, auf ihre Mitgliedskarte, solche für sich und einzuführende Gäste zu entnehmen bei den Herren: **Otto Auft**, 1. Damm 14, **Braentigam**, Gr. Krämergasse 10, **Weißner**, Grünes Thor, **Wüst**, Cigarren-Handlung, am Hohen Thore, und in Heubude bei den Herren **Specht** und **Grunenberg** (Dampfer-Anlegeplatz). Gesammt-Rückfahrt mit Musik um 11 Uhr, doch berechtigt das Billet auch jeden früher zur Stadt fahrenden **Habermann'schen** Dampfer zu benutzen. Sollte das Fest ungünstigen Wetters wegen verlegt werden müssen, behalten die gelösten Billets ihre volle Gültigkeit für den dann später zu bestimmenden Tag.

174) **Der Vorstand.**

Heute Freitag (letzter Tag)
Ausstellung des Riesen-Seewolfs
Milchkannengasse 31.

Entree: Erwachsene 10 ₰, Kinder 5 ₰. (163

Laden-Control-Kassen,
D. R.-P. No. 38 025,

welche dem Geschäftsinhaber seinem Personal gegenüber die **denkbar sicherste Controle** gewähren, offerirt und steht Probe-Kasse bis 15 Juni bei: (195

Carl Bindel-Danzig, Gr. Wollwebergasse Nr. 2.

Prospecte gratis und franco.

Ein junger Arzt ist geneigt, bis zum September

Vertretungen

zu übernehmen.

Offerten sub R Z 21 an d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schweizerkäse.

Schweizerkäse in feinster vorjähriger Sommerwaare empfiehlt billigst **M. Wenzel**, 1. Damm 11.

Carbol-Theer-Schwefelseife
v. Bergmann & Co., Berlin SO.
und Frankfurt a. Main

übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden **Wirkungen** für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, rothe Flecken, Sommersprossen rc.**

Vorräthig a Stück 50 ₰ bei Herrn **Albert Neumann.** (79

Wildhandlung:

Beständig gutes Rehwildpret, junge Gänse, Puten, Küken, Tauben, Suppenhühner rc. Rövergasse Nr. 13. (187

Elch-Hirschkopf,

Bildhauer-Arbeit, mit Natur-Geweih, preiswerth zu verk. **2. Damm 18, I.**

Ein Jagdhund

ist billig zu verkaufen Steindamm 6, 1.

Eine sichere städtische

Hypothek

(15 000 M. a 5%) in einer Provinzialstadt ist anderer Unternehmungen halber, eventl. sofort oder später zu cediren. Gefl. Offerten unter 127 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Hypothekenkapitalien

a 4% offerirt **Krosch**, Hundegasse 60.

Ein herrschaftliches Grundstück in der Hundegasse ist mit mäßiger Anzahlung sogleich zu verkaufen.

Näheres Hundegasse 35, II. (200

Ein Gartengrundstück,

schön gelegen, in der Nähe Danzigs, mit vielen Obstbäumen und frischem Quellwasser ist Todesfall halber zu verkaufen. Reflect. erf. Näh. durch d. Ingen. Stahl, Danzig, Böttcherg. 15/16.

Mühlenverkauf oder Tausch!

Eine schuldenfreie rentable Wassermühle mit 2 Mahlgängen und ca. 150 Morgen Acker und Wiesen in guter Mahlgegend, an der Chaussee gelegen, ist für 18 000 M. bei 3000 bis 6000 M. Anzahlung sogleich zu verkaufen, oder gegen ein möglichst schuldenfreies kleines Acker- oder Hausgrundstück zu vertauschen.

Offerten unter Nr. 184 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das an der Chaussee Culmsee-Schönsee, 5 Kilom. von Stadt und Bahnhof Schönsee, der Thorn-Insterburger Eisenbahn gelegene Gut

Gr. Orsichau,

Kreis Thorn, ist bei sehr günstigen Bedingungen unter dem landschaftlichen Taxwerth sofort zu verkaufen.

Das Gut herrschaftlich ausgebaut enthält ein Hauptgehöft mit schönem Park, Vorwerk und Ziegelei und umfaßt gut arrondirt ca. 712 Hectar (2830 Morgen), nutzbar mit 9097 M. Grundsteuer-Reinertrag bei sehr guten Boden- und Wiesen-Verhältnissen (hauptsächlich Weizen- und Rübenboden) in vorzüglichem Culturzustande.

Die Gebäude sind mit 118 800 M., das vollständige Inventar und Crescenz mit 223 600 M. versichert. Hypotheken fest; ein Gläubiger. Anzahlung ca. 100 000 M.

Wegen Besichtigung und sonstiger Auskunft wende man sich an Administrator **Horn**, Orsichau. (110

Ein Landwirth,

45 Jahre alt, ev., unverh., im Besitz guter Zeugnisse, wünscht die Administration eines Gutes zu übernehmen. Gefl. Offerten unter 194 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine evangel., geprüfte, musikalische

Erzieherin,

fast 6 Jahre als solche thätig, sucht vom 1. August 1887 ab Stellung.

Gef. Offert. erb. **Anna Gerhardt**, Kruschin bei Gornatowo, Kr. Kulm.

Eine nicht mehr ganz junge Dame (Jüdin) sucht in Danzig als Stütze der Hausfrau oder Gesellschafterin Stellung.

Gefl. Adressen unter Nr. 116 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame in gef. Jahren sucht neue Stellung als Repräsentantin und zur Erziehung mutterloser Kinder. Vorzügl. Zeugnisse vorhanden. Antritt kann in Kurzem erfolgen.

Offerten erbeten unter Nr. 193 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein einfacher, kräftiger junger Mann am liebsten Sohn eines kleinen Besitzers, wird bei einem Lehrgeld von 300 M. zum 1. Juli als

Eleve

auf einem großen Brennereigut, wo auch Zuckerrüben gebaut werden, gesucht.

Offerten nimmt die Danz. Ztg. unter Nr. 132 entgegen.

Für im Expeditionsfache notorisch gut ausgebild. und bestens empf. junge Geschäftsleute hat stets Stellung

E. Schulz,
jetzt Fleischergasse 5, 1 Tr.

NB. Ein besseres Colonialw.-Gesch. und ein gutes Cigarren-Geschäft verkäuflich. Erf. Casse zw. 1000—3000 M. durch denselben. (189

---

20 Tischlergesellen

für Bauarbeit und Militärschränke suchen für sofort **Orlowski & Co.**, Allenstein. (181

Ein Lehrling

für ein Manufactur- und Leinenwaaren-Geschäft gesucht.

Adressen unter Nr. 68 erbeten.

Ein Inspector

für die Landwirthschaft mit mäßigen Gehaltsansprüchen unter directer Leitung des Prinzipals wird von sogleich gesucht. Meldungen mit Abschrift der Atteste unter Nr. 113 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Von sogleich oder zum 1. Juli findet ein

Inspector

Stellung in Lodehnen bei Miswalde.

Gehalt 300 Mk. und freie Station excl. Wäsche u. Betten.

Für Comtoir und Lager sucht für sofort einen

Lehrling

und erbittet schriftliche Meldungen

Julius Giebler Nachf.,
Elbing. (128

Hotel- u. Restaurations-Wirthinnen erh. sofort gute Stellen durch **Rudolf Braun**, Breitgasse 127.

Eine alleinstehende Dame oder Herr findet angenehmen Aufenthalt Zoppot, Seestraße Nr. 4.

Eine Aufwärterin gesucht für den Vormittag Heil. Geistgasse 17 III.

Ein Fräulein zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft und Beaufsichtigung dreier Knaben im Alter von 5—9 Jahren wird von sofort zu engagiren gesucht.

Meldungen unter **A. Z. 1** postlagernd **Marienwerder** erbeten. (181

Westerplatte No. 21.

In meinem Privathause sind noch Wohnungen und einzelne Zimmer, Küche, möblirt, zu vermiethen.

165) **v. Laszewski.**

Zoppot, Nord-Straße 14, finden Damen von sofort

Pension

bei **M. Weiss**, Pred.-Wittwe.

---

1. Damm 7 (17

ist die neu decorirte 1. Etage, besteh. aus 6 Zimmern nebst Zubeh. sof. od. sp. zu verm. Näh. 2. Et., zw. 11—1 U.

Langgasse 31

ist die zweite Etage zum ersten October zu vermieth. Zu besehen von 11—1 Uhr Vormittags.

Das in Oliva, Kirchengasse Nr. 5 gelegene, zur **Gehrke'schen Konkurs**masse gehörige

Bäckerei-Grundstück

ist als solches, oder als Sommer-Aufenthalt rc. sofort zu vermiethen.

Näheres bei **R. Block**, Frauengasse Nr. 36. (9843

Hundegasse 25

ist eine herrschaftliche Wohnung bestehend aus Saal, 6 Zimmern (wovon 2 in der Hangeetage — zu Comtoire geeignet), Küche und Zubehör, **welche der jetzige Miether 16 Jahre lang bewohnt**, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. (6

Möblirte Zimmer mit auch ohne Pension. Menagenküche. Frau **Pannenberg**, Zoppot, Seestraße 55.

Möblirte Sommer-Wohnungen nebst Eintritt in den 2¼ Morgen großen Garten sind in der früheren Commerzien-Rath v. Frantzius'schen Villa, Neuschottland 10, zu vermieth.

Ein Laden

in frequenter Stadtgegend wird zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 8795 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Gesucht per 1. Juli eine

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern mit sämmtlichem Zubehör.

Adressen unter 112 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.